

NETZWERK – INNOVATION – SERVICE
www.burg-warberg.de



Bundeslehranstalt Burg Warberg e.V., An der Burg 3, 38378 Warberg
Tel. 05355/961100, Fax 05355/961300, seminar@burg-warberg.de

Futtermittelhandelstag am 15./16. Mai 2012

**„QUO VADIS tierische Veredlung-
zwischen Akzeptanz,
Rohstoffversorgung & Absatzmärkten“**

Aus Sicht der Mischfutterherstellung

Josef Abeling

Thema: Quo Vadis tierische Veredlung- zwischen Akzeptanz, Rohstoffversorgung & Absatzmärkten aus der Sicht eines Mischfutterproduzenten im Oldenburger Münsterland

von Josef Abeling, Fleming + Wendeln GmbH&Co.KG in Garrel.

Die Firma Fleming + Wendeln hat ihren Sitz in Garrel und somit im Herzen der deutschen Veredelungswirtschaft, im Oldenburger Münsterland. In der Region ist die Tierhaltung in den vergangenen Jahrzehnten rasant gewachsen und hat in den vor- und nachgelagerten Stufen viele erfolgreiche Unternehmen hervorgebracht. Die Produktionskette von tierischen Lebensmitteln ist gekennzeichnet durch hervorragende Strukturen.

Die Mischfutterindustrie ist fester Bestandteil dieser Lebensmittelproduktion. Entsprechend der intensiven Veredlung besteht eine hohe Nachfrage nach Futtermitteln.

Seit 2011 leben mehr als 7,0 Milliarden Menschen auf der Erde

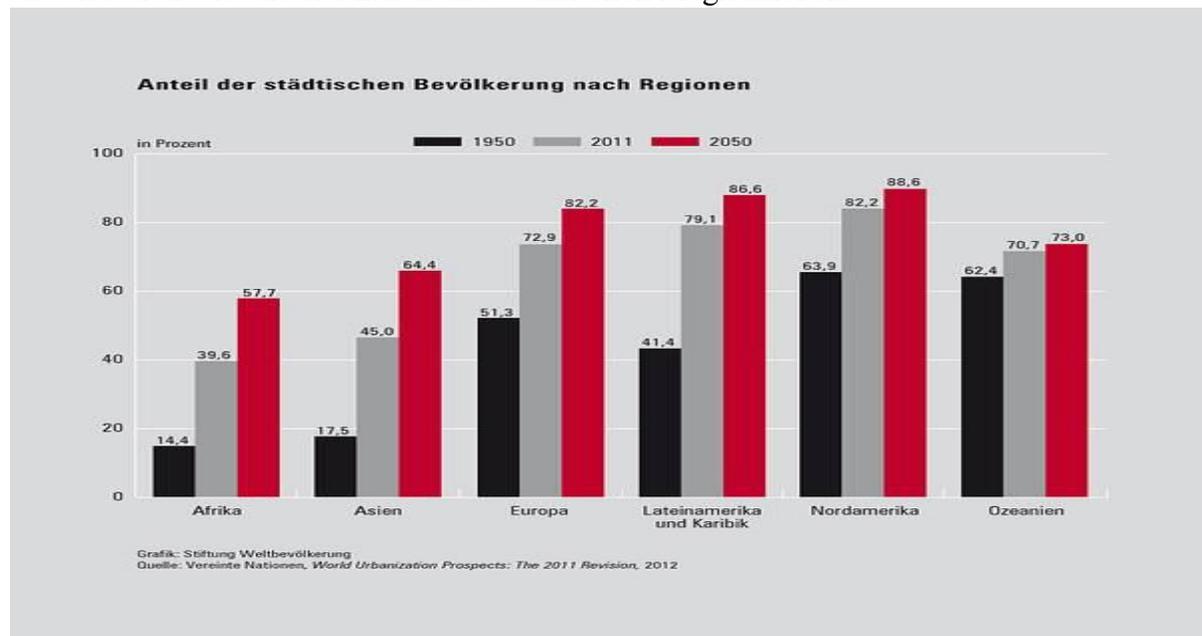
Bevölkerungsprojektion für das Jahr 2025: 8,09 Milliarden

Bevölkerungsprojektion für das Jahr 2050: 9,42 Milliarden

Quelle: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Die Zahlen einer UN Studie zur Entwicklung der Weltbevölkerungszahlen sprechen eine deutliche Sprache. Lebensmittel werden in naher Zukunft mehr gebraucht denn je. Der Ausbau des Exports von Lebensmitteln wird die entscheidende Rolle für die Weiterentwicklung unserer Branche sein.

Die Herstellung muss effizient und ressourcenschonend erfolgen, unter Anwendung aller anwendbaren wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten.



Die globale Landflucht wird riesige Verbraucherzentren in Asien und Afrika schaffen, sodass logistisch gesehen, diese auch einfacher versorgt werden können.

38 % der vorhandenen Landfläche sind landwirtschaftlich nutzbar,

ca. 5,0 Mrd. ha global, davon:

-3,4 Mrd. ha Weideland (69% der globalen Fläche)

-1,4 Mrd. ha Ackerland (28% der globalen Fläche)

-0,14 Mrd. ha Obstplantagen etc. (3% der globalen Fläche)

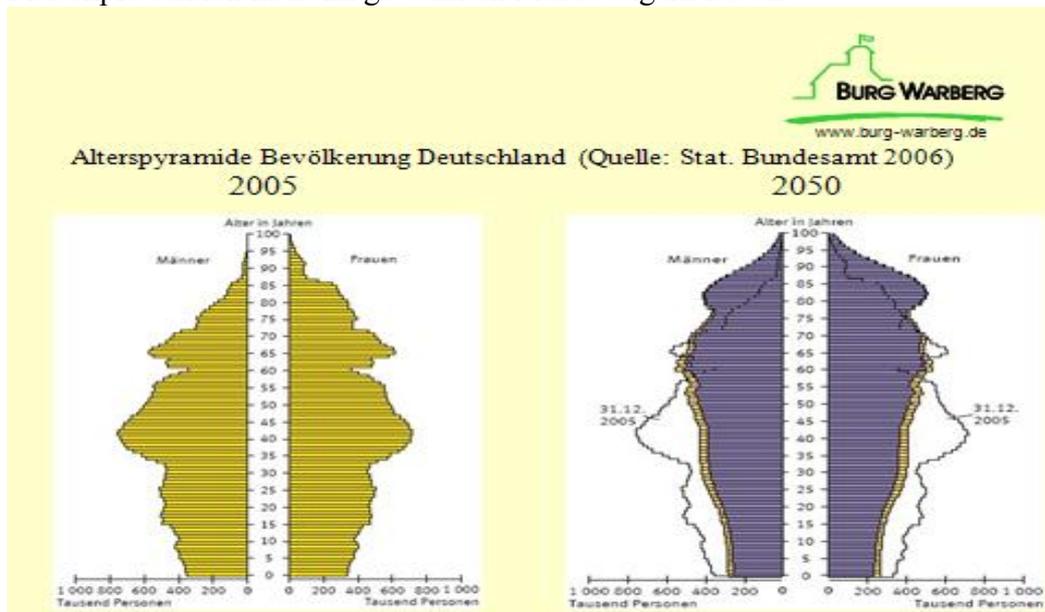
(Quelle: FAOSTAT 2008)

Die globale landwirtschaftliche Nutzfläche pro Kopf nimmt ab. 1960 betrug sie noch 0,44 Hektar, 1990 nur noch 0,27 Hektar. Im Jahr 2025 werden voraussichtlich lediglich 0,17 Hektar pro Person verfügbar sein. Der Grenzwert, um eine ausreichende Nahrungsversorgung sicherzustellen, liegt bei 0,07 Hektar kultivierbarem Land pro Kopf.

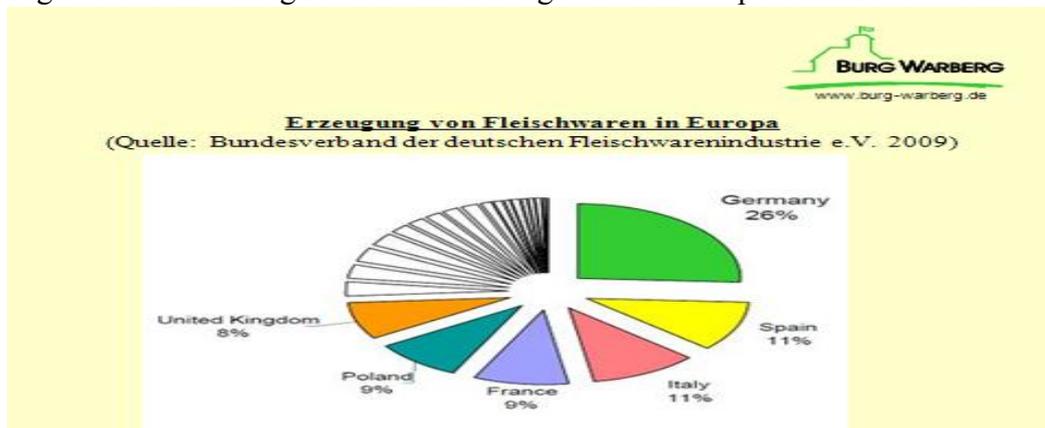
Welchen Einfluss werden die prognostizierten globalen Entwicklungen auf den Produktionsstandort Deutschland haben?

Die tierische Veredelung wird in den nächsten Jahren in den jetzigen Veredelungszentren Abstriche im Wachstum hinnehmen müssen.

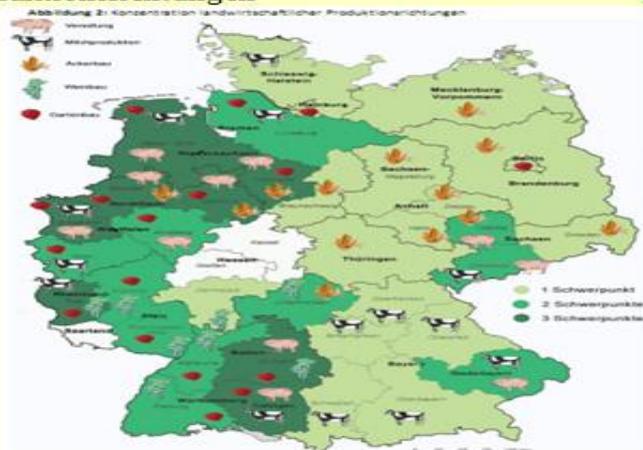
Gesetzliche Haltungsverordnungen aus Tierschutz / Tierwohlaspekten werden die Fleischproduktion nicht im gewohnten Maße steigern lassen.



Der Inlandkonsum an Fleischwaren wird aufgrund der Altersstruktur stagnieren, vielleicht sogar leicht rückläufig sein. Umso wichtiger wird der Export deutscher Fleischwaren werden.



Konzentration landwirtschaftlicher Produktionsrichtungen



Zur Generierung weiteren Wachstums werden sich neue Zentren in anderen Regionen Deutschlands bilden.

Die Futtermittelindustrie wird, wie andere produzierende Branchen, stärkere Umweltauflagen erhalten, insbesondere in den Emissionsgrenzen bei Geruch, Lärm und Staub. Hier wird sich die Technik laufend weiterentwickeln, um einen Weiterbetrieb oder die Erweiterung von Produktionsstätten auf Dauer zu ermöglichen.

Carbon Footprint; Eine zentrale Aufgabe unserer Fachverbände wird ihre Mithilfe bei der Erstellung und Bewertung von Rohwaren sein. So wie heute schon Autos nach Ausstoß Co₂ werbemäßig vermarktet werden, werden auch unsere Lebensmittel eingestuft und verglichen werden.

Der Lebensmitteleinzelhandel fordert Qualität, Nachhaltigkeit und Rückverfolgbarkeit und überprüft diese regelmäßig.

Die Mischfutterindustrie und ihre Interessensvertretungen sind gefordert, eine offene und engagierte Kommunikation mit dem LEH, den NGO's und Verbraucherorganisationen aufzubauen.

Der „konventionelle“ Mischfutterproduzent wird in Zukunft weiterhin im Focus der Öffentlichkeit / Presse stehen, denn Essen und Trinken geht jeden an.

Bio als „Zeitgeist“ geprägtes Lebensgefühl, wird die zukünftige Arbeit in den Mischfutterbetrieben maßgeblich mitbestimmen. Zurzeit ist die konventionelle Produktion von Lebensmitteln, insbesondere Fleisch, im öffentlichen Ranking des Ansehens hinter den Bio- / Ökoprodukten angesiedelt. Die Gründe hierfür sind vielfältig und aufgrund emotionalen Ursprungs schwer zu greifen.

Lebensmittel müssen bezahlbar bleiben. Auch die Medien werden bald die Bedürfnisse der Bürger erkennen und vertreten.

Lt. der neuesten EMNID Umfrage von 2011/2012 sind Tierwohl und Preis die entscheidenden Parameter für die Kaufentscheidung. Interessant dabei ist die Feststellung, dass der Tierwohlaspekt mit 89 % deutlich vor Bio (56%) und Regionalität (54%) rangiert.

Missstände in der Tierhaltung, Fütterung oder Verarbeitung müssen aktiv bekämpft werden, um das Vertrauen der Verbraucher in die tierische Veredelung zu stärken. Nur die ökonomisch nachhaltige und effiziente, von der Öffentlichkeit akzeptierte Produktion von preiswerten, gesunden und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln ist im Stande, die anstehenden Aufgaben der Zukunft zu meistern.

In der Tierproduktion gibt es durch intensive Zuchtarbeit und wechselnde Tierhaltungsbedingungen stets Veränderungen bei den biologischen Leistungen. Hier ist die

Mischfutterindustrie gefordert, gemeinsam mit den Kunden Konzepte zu entwickeln, damit das gestiegene genetische Leistungspotenzial der Tiere auch genutzt wird.

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sinkt von Jahr zu Jahr. Die verbleibenden Betriebe wachsen. Sie schließen sich vielfach zu Einkaufs- oder Erzeugergemeinschaften zusammen und bündeln hierüber ihre Nachfrage nach Betriebsmitteln, so auch Futtermittel. Eine Folge: Die Nachfragevolumina werden größer, die Margen für die Herstellung von Mischfutter werden enger.

Auch in der landwirtschaftlichen Veredlung sinken die Margen.

Die Produktion steht unter einem großen Kostendruck, weil Flächenpachten, Energie- und Futterkosten steigen werden.

Die Mischfutterhersteller müssen ihre Produktionseffizienz durch Investitionen in modernste Anlagentechnik steigern, um wirtschaftlich konkurrieren zu können. Dieser Prozess wird sich mittelfristig fortsetzen.

Der Strukturwandel in der Mischfutterindustrie in Form von Fusionen und Übernahmen wird weitergehen. So stärken die verbleibenden Unternehmen ihre Marktstellung. Zum Vergleich: Im Jahr 1990 gab es in den alten Bundesländern noch 618 Mischfutterhersteller, die insgesamt 15,5 Millionen Tonnen Futter herstellten. Im Jahre 2011 waren es deutschlandweit noch 319 Hersteller mit insgesamt 22,8 Millionen Tonnen. Von den 319 Herstellern produzierten 75 Betriebe (23,5 %) 16,9 Mio. to (74 %) des Marktes.

Stark schwankende Rohstoffmärkte mit extremen Preisbewegungen nach oben wie nach unten werden die Mischfutterindustrie auch in Zukunft begleiten.

Zur Abwendung extremer Schiefagen im Einkauf von Rohstoffen wird deshalb ein ausgewogenes Risikomanagement immer wichtiger und ist schon heute unverzichtbar.

Großen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des Mischfuttersgeschäfts hat die Politik, getrieben vom Zeitgeist der NGO's über die Medien. Essen + Trinken werden auch in Zukunft das Interesse der Öffentlichkeit haben. Der Weg, den die Politik einschlägt, ist schwer einschätzbar.

Der Handel mit Mischfutter und Rohwaren ist nicht auf die Region beschränkt, er findet grenzüberschreitend statt. Wenn die Politik durch verschärfte nationale Regelungen nationale Hersteller benachteiligt, bevorteilt sie automatisch die Mitbewerber aus den Nachbarländern, die ebenso grenzüberschreitend tätig sind.

Die großen Importhäfen garantieren den Zutritt zu Importfuttermitteln aus aller Welt. Die verlässliche Versorgung mit Rohwaren durch die freie Teilnahme am Weltmarkt ist für die Mischfutterindustrie von existentieller Bedeutung.

Weltweit werden gentechnisch veränderte Pflanzensorten von Sojabohnen, Reis, Leinsamen, Baumwolle, Raps, Mais etc. neu entwickelt und angebaut. In der EU noch nicht zugelassen, führt der Nachweis kleinster Spuren dieser Sorten beim Import zu großen Problemen und damit zu Verzerrungen im Preisgefüge.

Zusammenfassung:

Aus meiner Sicht lassen sich für die Zukunft der deutschen Mischfutterindustrie folgende Thesen ohne Anspruch auf Vollständigkeit ableiten:

- Am Standort Deutschland wird die Nachfrage nach Mischfuttermitteln aufgrund der weiter steigenden weltweiten Nachfrage nach Lebensmitteln nicht sinken.
- Die Mischfutterherstellung wird sich weiter auf weniger Hersteller mit größeren Produktionsvolumina verteilen.
- Die Verfügbarkeit von gesunden Lebensmitteln ist eine allgemein anerkannte gesellschaftliche Forderung. Voraussetzung hierfür sind gesunde Tiere und ein qualitativ hochwertiges Futtermittel.
- Der Exportanteil von in Deutschland produzierten Fleischwaren wird weiter steigen, die Nachfrage nach Lebendtieren in Deutschland seitens der Schlachtstätten wird wachsen und damit auch die Futterproduktion.
- Auskömmliche Fleischpreise für die Tierhalter und eine damit verbundene gewünschte Liquidität können nur erreicht werden, wenn der Markt von Hiobsbotschaften weitestgehend verschont bleibt und die Erzeugungskosten aufgrund hoher gesetzlicher Produktionsvorgaben dieses zulassen.
- Zur Absicherung der eingekauften Rohstoffqualitäten wird die Mischfutterindustrie ihren Rohstofflieferanten klare Qualitätsforderungen auferlegen, um im Vorfeld Probleme abzuwenden.
- Die Produktion in der Kette erfordert eine durchgängige, engere Zusammenarbeit von Mischfutterwerken, Landwirten, Tierärzten, Schlachtunternehmen und den zuständigen Behörden. Transparenz und eine lückenlose Rückverfolgbarkeit der erzeugten Produkte muss garantiert sein.
- Der Lebensmitteleinzelhandel als letzte Stufe wird sich künftig noch stärker als bisher in diese Kette mit einbringen – durch Kooperationen, Anforderungen fachlicher und emotional-sozialer Art verschiedenster Ausprägung.
- Der Dialog mit den Medien, NGO's und der Öffentlichkeit wird sich intensivieren, da das Interesse der Öffentlichkeit an der Herstellung von Mischfutter steigen wird. Aufklärung wird die Akzeptanz in der Öffentlichkeit verbessern.
- Nationale politische Alleingänge müssen in Zukunft durch intensive fachliche Verbandsarbeit begegnet werden, wobei hier sicherlich Allianzen mit vor- und nachgelagerten Verbänden geprüft werden sollten.